

# Berufe: Organigramm meiner Schule

## ► Vorgehensweise

Im Vorfeld besorgt sich die Lehrkraft eine Liste der Personen, die in der Schule arbeiten.

Das Blatt mit dem vereinfachten Organigramm der Schule wird ausgeteilt.

Das Blatt mit dem vereinfachten Organigramm der Schule wird den Schüler/innen ausgeteilt.

Den Schüler/innen werden zuerst die Fachbegriffe erklärt:

- Organigramm (was ist das?)
- Gemeindeexekutive (Was machen die?)
- Schulkommission (Was machen die?; Für was sind sie verantwortlich)
- Mediation (was ist das? Was machen die?)
- Logopädie (was ist das? Was machen die?)
- Materialausgabe (was machen die?)
- Schulsozialarbeit (was machen die?; Für was sind die zuständig?)
- 

Erläutern Sie, weshalb die letzten vier Begriffe im Kontext der Schule eine relevante Rolle spielen.

Die Schüler/innen vervollständigen das Organigramm anhand der Liste der Personen, die in der Schule arbeiten entweder in Einzelarbeit oder in Zweiergruppen:

Eine Diskussion in Gang bringen:

- Wenn eine dieser Personen ihre Arbeitsstelle aufgibt, kann sie dann unterschiedslos durch eine Frau oder einen Mann ersetzt werden?
- Ist es möglich, einen Mann durch eine Frau zu ersetzen bzw. eine Frau durch einen Mann?  
Ist dies wünschenswert?
- Was versteht man unter *Mischung* bzw. *Gleichstellung* der Geschlechter?
- Bei welchen Stellen sind die Frauen stärker vertreten?  
Bei welchen Stellen sind die Männer stärker vertreten?  
Warum ist das eurer Meinung nach so?

## ► Schlussfolgerung

Erklärtes Ziel unserer Gesellschaft muss es sein, die Gleichstellung der Geschlechter auf allen Ebenen sozialer, wirtschaftlicher und politischer Organisationen zu erreichen: Sie entspricht dem Verhältnis von Männern und Frauen in der Bevölkerung.

„Frauen haben im Allgemeinen eine niedrigere berufliche Stellung als Männer: Weit mehr Frauen als Männer sind Angestellte ohne leitende Funktion. Männer sind deutlich häufiger als Frauen selbständig Erwerbende und

Angestellte in Unternehmensleitungen oder mit leitender Funktion. Diese Ungleichheit bleibt auch bei gleichem Bildungsstand von Frauen und Männern bestehen. Wichtige Gründe dürften die wegen der Verantwortung für Haushalt und Kinderbetreuung eingeschränkte Flexibilität und oft geringere Berufserfahrung der Frauen sein. (Auf dem Weg zur Gleichstellung?, 2013, BFS, zum Download auf der Internetseite des Bundesamtes für Statistik: <<http://www.statistique.admin.ch>>).

## ► Zielsetzungen

- Eine Rede abfassen
- Schulbezogene Berufe entdecken
- Über den Zugang zu den Berufen diskutieren

## ► Aufgaben der Schüler/innen

- Das Organigramm der Schule vervollständigen
- Diskutieren und argumentieren

## Zusätzliche Information

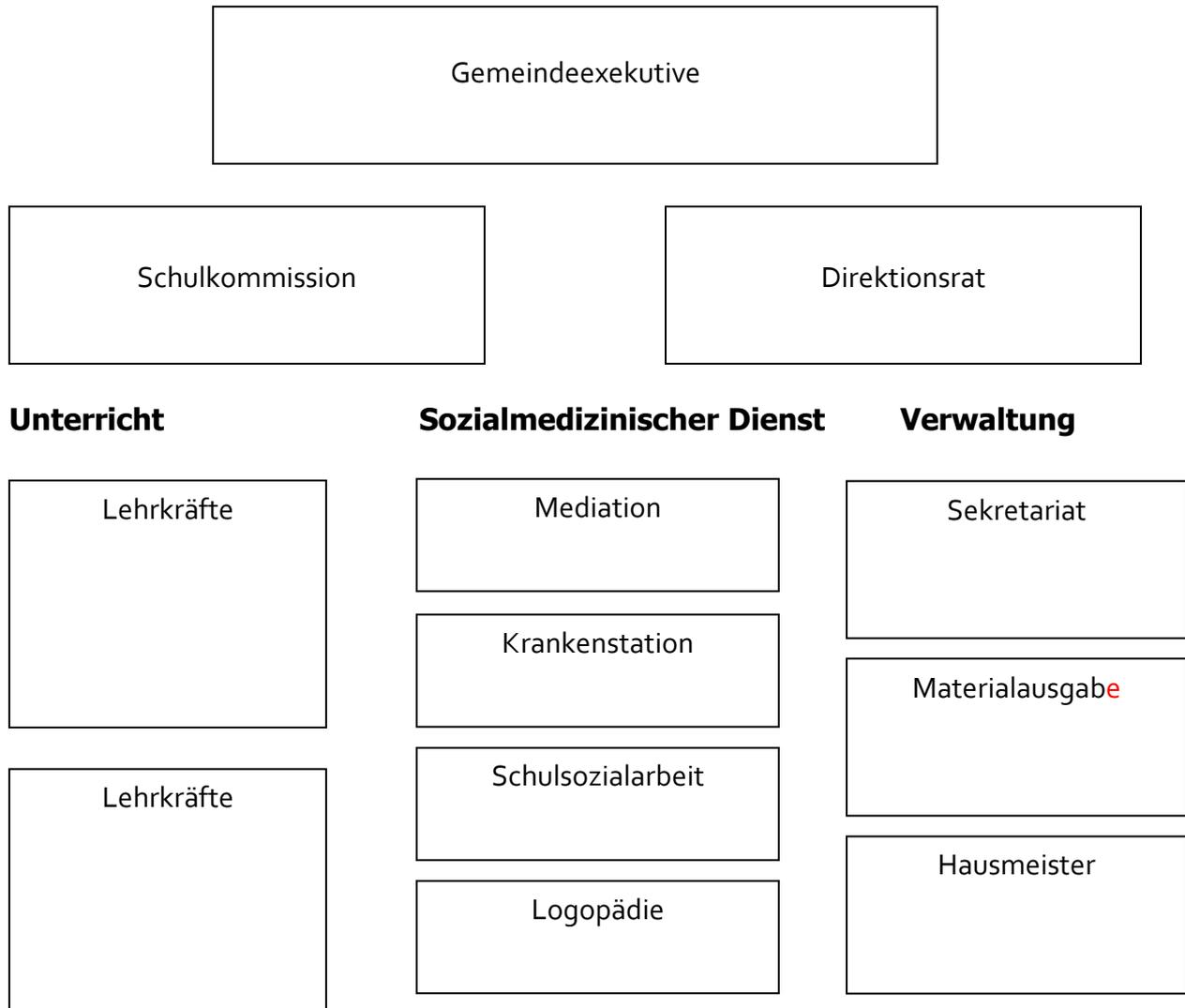
*Mischung der Geschlechter:* Kopräsenz von Frauen und Männern im Beruf, in einer Situation.

*Gleichstellung der Geschlechter:* gleiche Anzahl von Frauen und Männern in einem festgelegten Bereich (50% Frauen und 50% Männer).

*Quote:* festgelegter Mindestprozentanteil beider Geschlechter in einem festgelegten Bereich (im Allgemeinen wird das Minimum zwischen 30 und 40% festgesetzt).

*Gleichheit:* von Rechten und Verantwortlichkeiten. Die Chancen sind für alle Menschen gleich, unabhängig vom Geschlecht.

# Berufe: Organigramm meiner Schule



Verantwortliche für  
Filmvorführung,  
Theater, Wahlkurse  
etc.



# Berufe: Referenten und Referentinnen aus der Praxis

## ► Vorgehensweise

Im Vorfeld eine Person aus der Region einladen, die einen traditionell dem anderen Geschlecht zugeordneten Beruf ausübt (z.B. eine Bankdirektorin, einen Sekretär, eine Automechanikerin, einen Vorschullehrer, eine Ingenieurin usw.). Sich dabei gegebenenfalls an die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung in der Region wenden, um Personen zu finden, die eingeladen werden können.

### 1. Vor dem Besuch:

Mit der Person im Vorfeld den Rahmen des Referats definieren. Es wird Ihr mitgeteilt, dass die Schüler/innen Fragen an Sie vorbereiten.

Die Schüler/innen bereiten in Gruppen die Fragen vor, die sie der eingeladenen Person stellen wollen. Im Anschluss stellt jede Gruppe ihre Fragen der gesamten Klasse vor, die gemeinsam entscheidet, welche gestellt werden sollen (30 Minuten).

### 2. Der Besuch:

Die eingeladene Person stellt ihren Beruf vor und erzählt dabei z.B. etwas von ihrem normalen Arbeitsalltag (15 Minuten).

Die Schüler/innen stellen der eingeladenen Person Fragen (30 Minuten).

### 3. Kurz nach dem Besuch:

Die Lehrkraft eröffnet die Diskussion zur Frage, ob alle Berufe gleich von Frauen und Männern ausgeübt werden können. Beispiele vorgeben, wie z.B. *Kindergärtner*, *Feuerwehrfrau*, *Kosmetiker* etc. Die Berufswahl soll nach den Fähigkeiten und Neigungen erfolgen, nicht nach dem Geschlecht (30 Minuten).

### 4. Nach dem Besuch:

Die Schüler/innen schreiben der eingeladenen Person einen Dankesbrief und berichten dieser, was sie bei deren Besuch gelernt haben (45 Minuten).

## ► Schlussfolgerung

Alle Berufe stehen theoretisch inzwischen sowohl Frauen als auch Männern offen. Es braucht jedoch nach wie vor Mut, um einen Beruf zu wählen, der gewöhnlich vom anderen Geschlecht besetzt ist. Gemäss den Ergebnissen der Studie von A. Maihofer et al. (2013) im Rahmen des Nationalfondprogrammes NFP 60 „Gleichstellung der Geschlechter“ (<http://www.nfp60.ch>) wählen Schüler/innen mit sehr guten Schulnoten in Deutsch und

Mathematik sowie mit einem breit interessierten Elternhaus, häufiger einen geschlechtsuntypischen Beruf als ihre Mitschüler/innen.

## ► Zielsetzungen

- Eine besondere Textsorte erarbeiten: das Interview  
- Einen schriftlichen Text abfassen, der an die Regeln der Kommunikationssituationen angepasst ist

## ► Aufgaben der Schüler/innen

- Fragen vorbereiten
- Der eingeladenen Person zuhören und Fragen stellen
- Sich an einer Diskussion beteiligen
- Einen Brief verfassen

## Zur Information

Beispiele für Fragen, die an die eingeladene Person gestellt werden können:

- Warum haben Sie diesen Beruf gewählt?
- Wer hat Ihnen bei Ihrer Wahl geholfen, Sie unterstützt?
- Was haben Ihre Freunde/Freundinnen, Ihre Familie, Ihre Lehrer/innen, Ihr/e Berufsberater/in zu Ihrer Wahl gesagt?
- Wie sind Sie darauf gekommen, diesen Beruf zu wählen?
- Wie waren am Anfang die Reaktionen Ihrer Arbeitskollegen?
- Welche Hindernisse und Ermutigungen haben Sie dabei erfahren?
- Was ist das Schöne an Ihrer Arbeit?
- Welchen Rat würden Sie den Mädchen und Knaben geben, die diese Art Arbeit machen wollen bzw. Eine atypischen Beruf lernen wollen?

# Gleichberechtigte Aufteilung von Haus- und Erwerbsarbeit

## ► Vorgehensweise

Im Vorfeld eventuell die Graphiken an die Tafel projektieren.

- Das erste Blatt austeilen.
- Die Schüler/innen arbeiten in Zweiergruppen und beantworten die Fragen.
- Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen sammeln: die Antworten vergleichen um sicher zu stellen, dass die Graphik verstanden wurde. Dieser Austausch sollte es der Klasse im Anschluss ermöglichen, das zweite Blatt eigenständig in Einzelarbeit zu bearbeiten.
- Das zweite Blatt austeilen. Die Schüler/innen beschäftigen sich damit in Einzelarbeit.
- Unter Zuhilfenahme der Erklärungen des ersten Blattes (Frage 4) die Diskussion eröffnen. Darauf aufmerksam machen, dass der Beitrag der Frauen zu den Aufgaben in Haus und Familie kein zwangsläufiges Schicksal ist: Die Aufgaben können gleich verteilt werden, Männer können Teilzeit arbeiten usw.

Vor der Schlussfolgerung können Fragen diskutiert werden wie:

- Aus welchen Gründen könnte der Mann keine Zeit haben mitzuhelfen?
- Auch Frauen gehen mehr und mehr arbeiten. Im Wallis sind es aktuell rund 75% der Mütter (2014), die erwerbstätig sind. Was wären Möglichkeiten, dass sich Frauen und Männer die Hausarbeiten teilen?

## ► Schlussfolgerung

Alle Untersuchungen und Umfragen zeigen, dass es nach wie vor die Frauen sind, die die meiste Zeit für die Erledigung der Hausarbeiten aufwenden. Dabei bringen die einen für diese Arbeiten Zeit auf, während der sie auch erwerbstätig sein könnten, bei den anderen addiert sich dieser Zeitaufwand noch zur Erwerbsarbeit hinzu.

Die Gleichstellung zwischen Frauen und Männern in diesem Bereich ist faktisch nicht erreicht.

## ► Zielsetzungen

- Eine Graphik interpretieren
- Unterschiede in der Verteilung der Aufgaben erkennen

## ► Aufgaben der Schüler/innen

- Graphiken lesen und interpretieren
- Sich mit dem Problem vertraut machen, um sich über das zu erreichende Ziel klarwerden
- Auf die gestellten Fragen antworten

## Zur Information

Vermeiden, diese Blätter als Hausaufgabe mitzugeben, das Lesen von Graphiken ist für Schüler/innen dieser Altersgruppe komplex.

Mehr Informationen finden Sie auf der Internetseite  
<[http://www.statistik.admin.ch/Gleichstellung\\_von\\_Frau\\_und\\_Mann\\_Unbezahlte\\_Arbeit](http://www.statistik.admin.ch/Gleichstellung_von_Frau_und_Mann_Unbezahlte_Arbeit)

# Gleichberechtigte Aufteilung von Haus- und Erwerbsarbeit

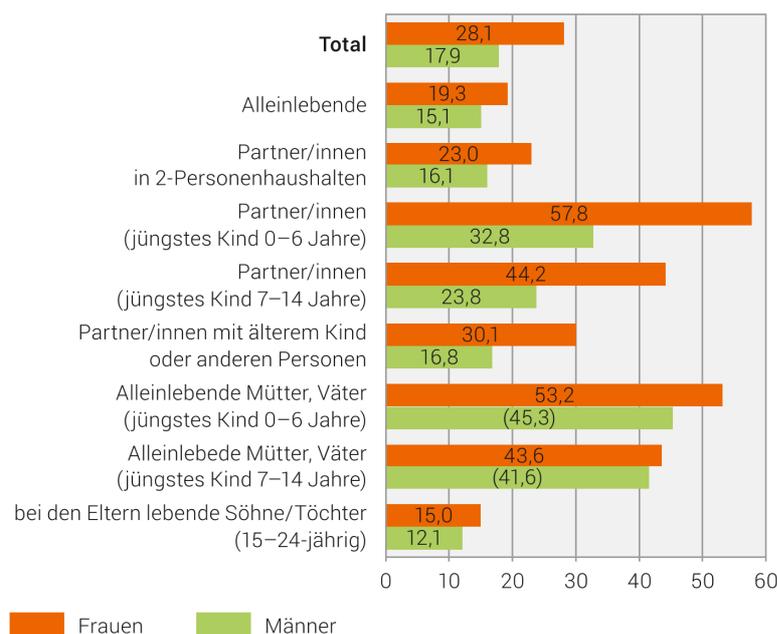
## Zeitaufwand für die Haus- und Familienarbeit – 1. Teil

Woche für Woche wiederholen sich bei Dir zu Hause ein paar Aufgaben. Hier einige Beispiele: Kochen, das Geschirr spülen und wegräumen, einkaufen, putzen und aufräumen usw.. Hinzu kommen die Familienaufgaben: Kinder in die Schule bringen oder von der Schule abholen, Hausaufgaben usw. Die unten abgebildete Tabelle zeigt die Anzahl der Stunden (0 Std., 10 Std., 20 Std., ...), welche die Frauen und Männer der Familien in der Schweiz damit verbringen, diese Aufgaben zu erledigen.

**Schau dir diese Tabelle genau an und antworte auf die nachstehenden Fragen.**

### Durchschnittlicher Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit, 2016

Nach Familiensituation, in Stunden pro Woche



(Zahl): Das Resultat beruht auf weniger als 50 Beobachtungen in der Stichprobe und ist deshalb mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2017

### ① Wer beteiligt sich in Familien mit Kindern am wenigsten an der Haus- und Familienarbeit? Kreuze an.

- die Frauen       die Männer

## Gleichberechtigte Aufteilung von Haus- und Erwerbsarbeit

---

**② In welcher Familiensituation ist die aufgewendete Haus- und Familienarbeit in Stunden am höchsten?**

Familiensituation:.....

Anzahl Stunden für die Frauen: .....

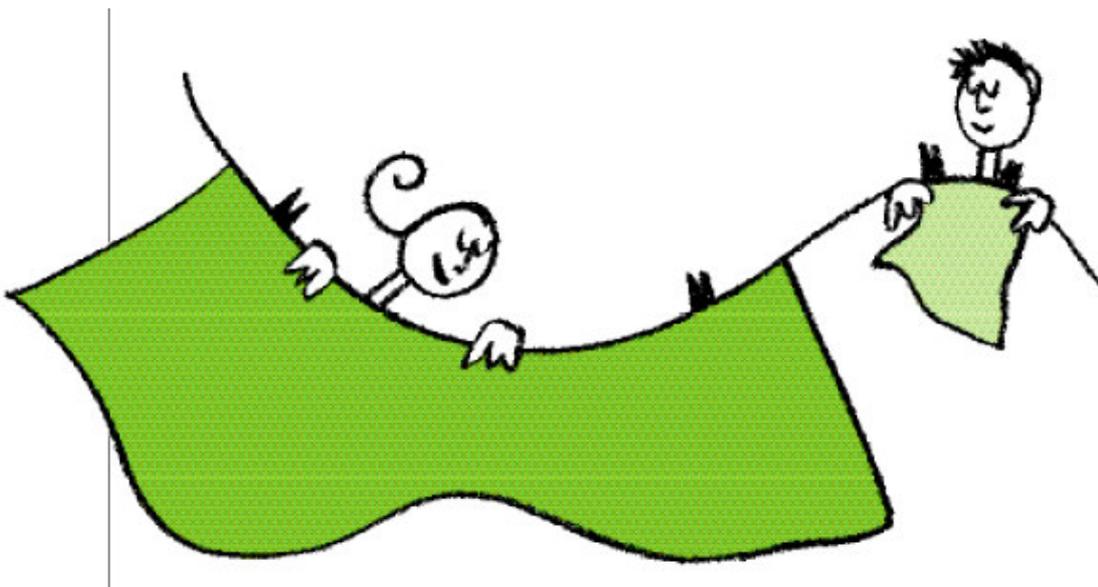
Anzahl Stunden für die Männer: .....

**③ In welcher Familiensituation ist der Unterschied zwischen Frauen und der Männern für den durchschnittlichen Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit am geringsten?**

.....  
.....

**④ Welche Frauen bzw. Männer sind die meiste Zeit mit der Erledigung der Haus- und Familienarbeit beschäftigt? Wie erklärst du diese Tatsache?**

.....  
.....



# Gleichberechtigte Aufteilung von Haus- und Erwerbsarbeit

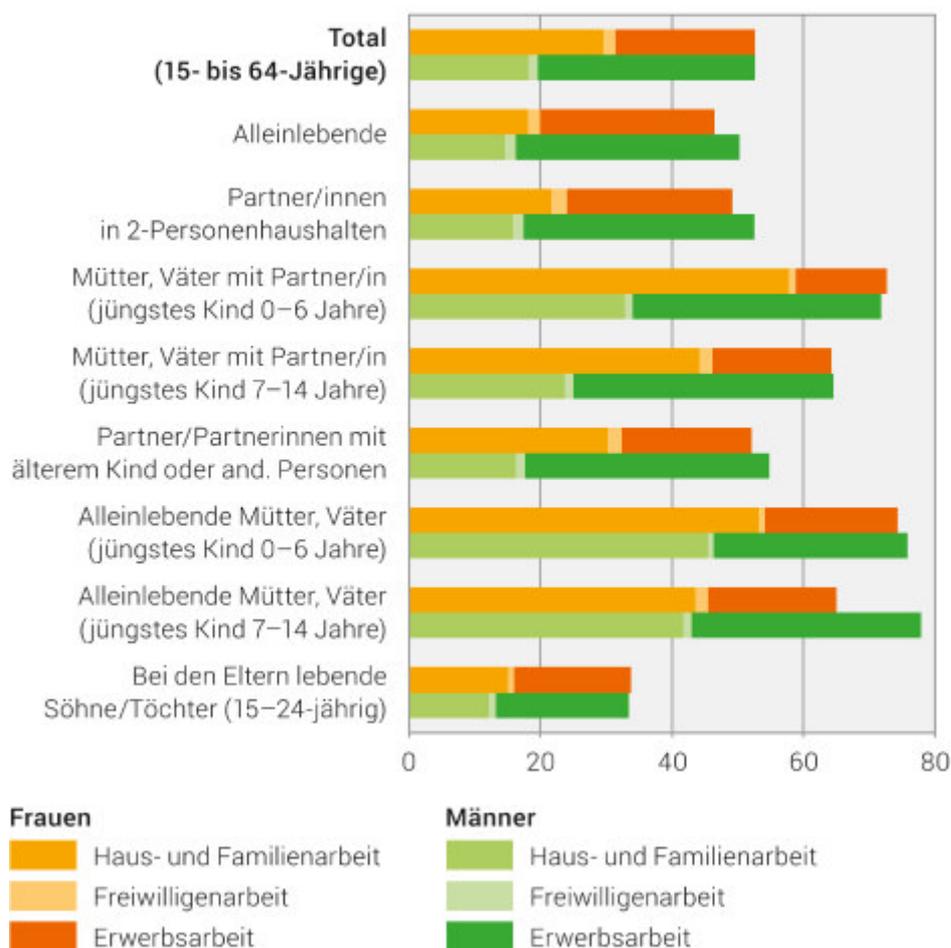
## Hausarbeit und Erwerbsarbeit – 2. Teil

Du hast gerade herausgefunden, dass in den Familien in der Schweiz die Frauen mehr Zeit mit der Erledigung von Haushaltsarbeiten verbringen als die Männer.

In dieser Tabelle ist die Anzahl der Stunden angegeben, welche die Männer und Frauen mit der Erledigung der Hausarbeiten verbringen sowie die Anzahl der Stunden, die sie für ihren Beruf aufbringen (diese Arbeit wird ihnen mit einem Lohn vergütet).

### Durchschnittlicher Aufwand für Erwerbsarbeit, Haus- und Familienarbeit und Freiwilligenarbeit, 2016

Ständige Wohnbevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren nach Familiensituation, in Stunden pro Woche



Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2017

## Gleichberechtigte Aufteilung von Haus- und Erwerbsarbeit

---

**Antworte unter Zuhilfenahme der Graphik mit „wahr“ oder "falsch" und belege deine Antwort, indem du die Zahlenwerte einträgst.**

### **PAARHAUSHALT OHNE KINDER:**

① **Die Männer verbringen mehr Zeit mit ihrer Erwerbsarbeit als mit der Erledigung von Haus- und Familienarbeit.**

wahr     falsch

.....

② **Die Frauen verbringen drei Mal mehr Zeit als die Männer damit, die Haus- und Familienarbeit zu erledigen.**

wahr     falsch

.....

### **PAARHAUSHALT MIT MINDESTENS EINEM KIND:**

③ **78 Stunden insgesamt werden für die Haus- und Familienarbeit aufgewendet.**

wahr     falsch

.....

### **ALLEINERZIEHENDE MIT EINEM ODER MEHREREN KINDERN:**

⑤ **Die Frauen verbringen mit der Erledigung der Haus- und Familienarbeit fast zwei Mal mehr Zeit als die Männer.**

wahr     falsch

.....

## Gleichberechtigte Aufteilung von Haus- und Erwerbsarbeit

---

⑥ Die Männer bringen zwei Mal mehr Zeit für ihre Erwerbsarbeit auf als die Frauen.

wahr     falsch

.....

### TÖCHTER UND SÖHNE (15-24jährig):

⑦ Bei der gleichen Anzahl von Arbeitsstunden verwenden die Knaben weniger Zeit für die Familienarbeit.

wahr     falsch

.....



# Verteilung der Aufgaben in der Familie

## ► Vorgehensweise

Diese Aufgabe muss nicht notwendigerweise von der ganzen Klasse zeitgleich erledigt werden: Sie kann Teil eines Workshops oder eines Arbeitsplans sein.

Die Schüler/innen beginnen mit der Aufgabe in Einzelarbeit. In einem zweiten Schritt entscheidet die Lehrkraft darüber, ob die ganze Klasse gemeinsam, je zur Hälfte oder in Gruppenarbeit zu zweit oder dritt ihre Strategien und Lösungen vergleicht.

## ► Schlussfolgerung

Die Frauen erledigen mehr Haus- und Familienarbeit als die Männer. In Stunden ausgedrückt, die für diese Tätigkeit aufgewendet werden, sind die Frauen mehr belastet als die Männer, (29 Stunden im Durchschnitt gegenüber 17.5 Stunden (2013)). Der Arbeitsaufwand für den Haushalt ist in unserem Land somit nicht gleich verteilt.

## ► Zielsetzungen

- Graphiken analysieren
- Bestimmte Unterschiede oder Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern herausarbeiten

## ► Aufgaben der Schüler/innen

- Die vorgelegten Graphiken lesen
- Sich mit dem Problem vertraut machen, um sich über das zu erreichende Ziel klar zu werden
- Auf die gestellten Fragen antworten

---

### Zur Information

Weitere Beispiele finden sich auf der Internetseite des Bundesamtes für Statistik:  
<<http://www.statistik.admin.ch>>.

Lösung zu Aufgabe ①, in Stunden pro Woche:

Mahlzeiten zubereiten: Frauen: 6.8 und Männer 3.4

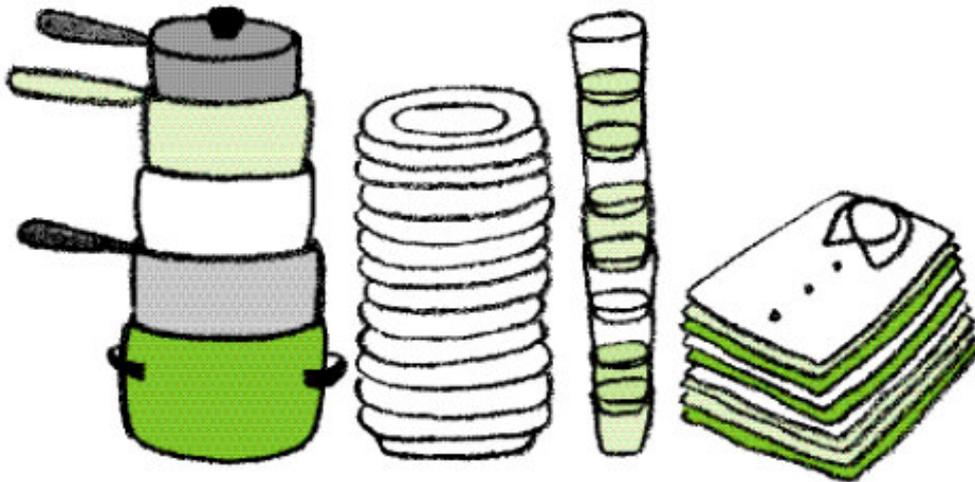
Wäsche waschen und bügeln: Frauen: 2.3 und Männer 0.6.

Putzen/Aufräumen: Frauen: 4.4 und Männer: 1.8

Handwerkliche Tätigkeiten/Handarbeit: Frauen: 0.8 und Männer: 1.7

Den Papierkram erledigen: Frauen: 1.1 und Männer: 1.5

# Verteilung der Aufgaben in der Familie



Arbeiten besteht nicht nur darin, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Es gibt andere Formen der Arbeit, für die man nicht zwingend einen Lohn erhält. Das ist z.B. bei der sogenannten Haus- und Familienarbeit der Fall. Weisst Du, worin diese Aufgaben bestehen? Es handelt sich z.B. darum, die Mahlzeiten zuzubereiten, zu putzen, Reparaturen auszuführen, einen kranken Angehörigen zu pflegen, sich um die Kinder zu kümmern usw. Den Papierkram zu erledigen heisst: Rechnungen bezahlen, die Steuererklärung ausfüllen usw. Diese vielen Aufgaben werden nicht in gleichem Masse von den Familienmitgliedern erledigt.

Das Bundesamt für Statistik hat die Schweizer Bevölkerung befragt, um herauszufinden, welche Aufgaben vor allem von den Frauen und welche von den Männern erledigt werden. Nachstehend die Tabelle mit den Angaben dazu, wieviel Zeit Frauen und Männer für die verschiedene Aufgaben in der Familie aufwänden. Schaut Euch aber zuallererst den Film "4 Wände 4 Hände – Gleichberechtigung in der Hausarbeit" an: <https://www.youtube.com/watch?v=ArIzBikUe5g>

**Verteilung der Aufgaben in der Familie**  
**Haus – und Familienarbeiten nach Tätigkeitsgruppen 2016**

Nach Art der Tätigkeit	
<b>Alle Haushalte</b>	
Mahlzeiten zubereiten	7.1
Abwaschen, Einräumen, Tisch decken	2.5
Einkaufen	2.5
Putzen, Aufräumen	4.5
Waschen, Bügeln	2.3
Handwerkliche Tätigkeiten, Handarbeiten	0.9
Haustiere, Pflanzen, Garten	2.3
Administrative Arbeiten	1.2
Kleinkinder Essen geben, waschen	1.3
Mit Kindern spielen, Hausaufgaben machen	3.0
Kinder begleiten, transportieren	0.5
Betreuung, Pflege von Erwachsenen	0.1
<b>Nur Haushalte mit Kind(ern) oder pflegebedürftiger erwachsener Person</b>	
Kleinkinder Essen geben, waschen <sup>1)</sup>	9.8
Mit Kindern spielen, Hausaufgaben machen <sup>2)</sup>	10.6
Kinder begleiten, transportieren <sup>2)</sup>	1.6
Betreuung, Pflege von Erwachsenen <sup>3)</sup>	6.7

1) Haushalte mit jüngstem Kind unter 7 Jahren oder pflegebedürftigem Kind zwischen 7 und 17 Jahren  
 2) Haushalte mit jüngstem Kind unter 17 Jahren  
 3) Haushalte mit pflege- und betreuungsbedürftiger Person ab 18 Jahren

① In der Tabelle siehst du die Zeit der aufgewendeten Haus- und Familienarbeiten in Stunden. Bevor du die Frage 5 beantwortest, schreibe folgende Anzahl Stunden für die Gesamtheit aller Haushalte heraus:

*Mahlzeiten zubereiten*  
 Frauen: \_\_\_\_\_ Männer: \_\_\_\_\_  
*Wäsche waschen und bügeln*  
 Frauen: \_\_\_\_\_ Männer: \_\_\_\_\_  
*Putzen/Aufräumen*  
 Frauen: \_\_\_\_\_ Männer: \_\_\_\_\_  
*Handwerkliche Tätigkeiten*  
 Frauen: \_\_\_\_\_ Männer: \_\_\_\_\_  
*Papierkram erledigen*  
 Frauen: \_\_\_\_\_ Männer: \_\_\_\_\_

② Was denkst du über diese Aufgabenverteilung?

.....

.....

.....

.....

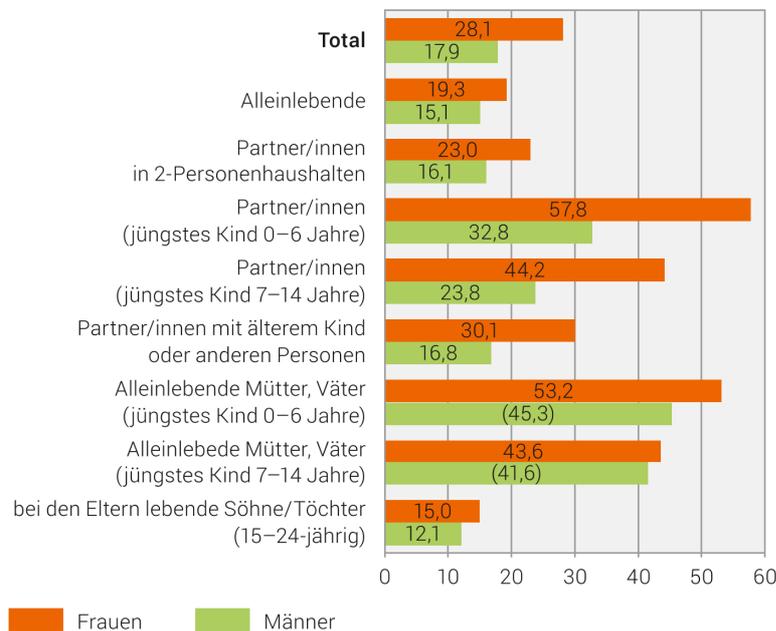
## Verteilung der Aufgaben in der Familie

### ③ Zeitaufwand für die Haus- und Familienarbeit

Diese Graphik stellt die Anzahl der Stunden dar, welche die Frauen und Männer in der Schweiz für die Haus- und Familienarbeit aufwenden.

#### Durchschnittlicher Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit, 2016

Nach Familiensituation, in Stunden pro Woche



(Zahl): Das Resultat beruht auf weniger als 50 Beobachtungen in der Stichprobe und ist deshalb mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2017

**Beantworte die nachstehenden Fragen und belege deine Antworten mit Hilfe der Tabelle.**

**1. In Paarhaushalten ohne Kinder verbringen die Männer ebensoviel Zeit mit der Haus- und Familienarbeit wie die Frauen.**

wahr       falsch

.....

.....

**2. Im Allgemeinen wenden die Frauen pro Woche mehr Zeit für die Haus- und Familienarbeit auf.**

wahr     falsch

.....  
.....

Verteilung der Aufgaben in der Familie

---

**3. Wie viel Stunden pro Woche widmen Männer in Familien mit Kindern zwischen 7 und 14 Jahren der Haus- und Familienarbeit?**

.....  
.....

**4. Eltern mit Kindern zwischen 7 und 14 Jahren verbringen die meiste Zeit mit Haus- und Familienarbeit.**

wahr     falsch

.....  
.....



# In der Schule: die Ausbildung der Frauen und Männer in der Schweiz

Bertschy Kathrin, 2013). Frauen verdienen rund 18% weniger Lohn als ihre männlichen Kollegen. (BfS, 2018)

## ► Vorgehensweise

Dieses Blatt muss nicht notwendigerweise von der ganzen Klasse zeitgleich bearbeitet werden: Es kann Teil eines Workshops oder eines Arbeitsplans sein.

Im Vorfeld ist sicher zu stellen, dass die Klasse die Prozentzahlen beherrscht und dass die Begriffe "Pflege, Medizinalberufe" usw. gut verstanden werden.

Die Schüler/innen bearbeiten das Blatt zunächst in Einzelarbeit. In einem zweiten Schritt entscheidet die Lehrperson darüber, ob die ganze Klasse gemeinsam, je zur Hälfte oder in Gruppenarbeit zu zweit oder dritt ihre Strategien und Lösungen vergleicht.

Der gemeinsamen Arbeit kann eine Diskussion rund um die graphischen Darstellungen folgen, ausgehend von Fragen wie z.B. „Warum entscheiden sich eurer Meinung nach Mädchen und Knaben für diese Berufe?“, „Können sich eurer Meinung nach Mädchen auch für technische Berufe und Knaben für Pflegeberufe entscheiden?“ usw.

## ► Schlussfolgerung

Mädchen und Knaben wählen auch heute noch ihre Berufe nach der üblichen Schablone der Geschlechterrollen. Knaben richten sich mehrheitlich auf technische Berufe aus, während die Mädchen sich mehr für Berufe im Büro, im Verkauf oder in der Pflege interessieren. Mehr als die Hälfte der Mädchen wählen aus 5 von 240 Berufen aus und ebenfalls mehr als 50% der Buben aus 14 von 230. Viel zu oft bestimmen noch immer geschlechtsspezifische Rollenstereotype die Berufswahl als die tatsächlichen Neigungen und Fähigkeiten der Betroffenen.

Darüber hinaus bieten die von den Knaben gewählten Berufe im Allgemeinen bessere Beschäftigungs- und Karriereperspektiven als die der Mädchen, weshalb die Löhne der Frauen deutlich unter denen der Männer bleiben. Die Anfangslöhne von berufseinstiegenden Frauen sind aufgrund ihres Geschlechts 200.- tiefer als jene ihrer männlichen Kollegen. Diese Differenz ist eines der Ergebnisse der Studie „Berufseinstieg und Lohndiskriminierung“, BELODIS, durchgeführt im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms NFP 60 zu Gleichstellung der Geschlechter (Marti, Michael,

## ► Zielsetzungen

- Die Graphiken analysieren
- Die Grössenordnungen vergleichen
- Bestimmte Unterschiede oder Ungleichheiten zwischen der Situation der Frauen und Männern erkennen

## ► Aufgaben der Schüler/innen

- Die vorgelegten Grafiken lesen
- Sich mit dem Problem vertraut machen, um sich über das zu erreichende Ziel klar zu werden
- Auf die gestellten Fragen antworten

## Zur Information

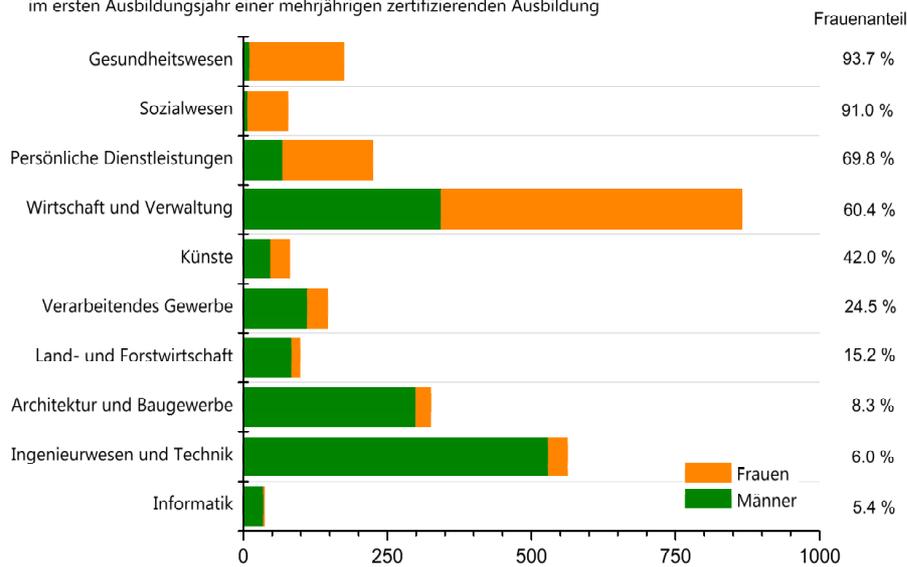
Weitere Informationen zu dem Thema finden sich auf der Internetseite des Bundesamtes für Statistik (BFS):  
<http://www.statistik.admin.ch/>  
Gleichstellung von Frau und Mann/Indikatoren der Bildung

Internetseite Nationales Forschungsprogramm (NFP 60):  
<http://www.nfp60.ch>

# In der Schule: die Ausbildung der Frauen und Männer in der Schweiz

Diese Graphik stellt Bildungsfelder dar, die im Wallis von jungen Frauen und Männern im Jahr 2014 ausgewählt wurden.

Bildungsfelder der beruflichen Grundbildung nach Geschlecht, 2014  
Unter 20-jährige Schüler/innen mit Wohnsitz im Wallis  
im ersten Ausbildungsjahr einer mehrjährigen zertifizierenden Ausbildung



Quelle: BFS - Statistik der Schülerinnen, Schüler und Studierenden

## ① Berufswahl der Frauen

Antworte auf die nachfolgenden Fragen und belege deine Antworten.

1. Welcher ist der von Frauen am häufigsten gewählte Berufsbereich?

.....

2. Welcher ist der von Frauen am seltensten gewählte Berufsbereich?

.....

## In der Schule: Die Ausbildung von Frauen und Männer in der Schweiz

---

### ② Berufswahl der Männer

Antworte auf die nachfolgenden Fragen und belege deine Antworten.

1. Welches ist das von Männern am häufigsten gewählte Bildungsfeld?

.....

2. Welcher ist das von Männern am seltensten gewählte Bildungsfeld?

.....

### ③ Vergleiche nun die gewählten Bildungsfelder zwischen Frauen und Männer

1. Die Männer wählen öfter als die Frauen den Bildungsweg „Künste“.

wahr       falsch

2. Die Frauen wählen öfter als die Männer den Bildungsweg „Sozialwesen“.

wahr       falsch

3. Der Bildungsweg „Informatik“ wird Frauen und Männern gleich oft gewählt.

wahr       falsch

# Die Berufe: Frauen und Männer bei der Arbeit

## ► Vorgehensweise

Vor der Beschäftigung mit diesem Thema müssen zunächst noch einmal die Prozentzahlen wiederholt werden.

Dieses Blatt muss nicht zwingend von der ganzen Klasse zeitgleich bearbeitet werden: Es kann Teil eines Workshops oder eines Arbeitsplans sein. Die Schüler/innen beginnen mit der Aufgabe in Einzelarbeit. In einem zweiten Schritt entscheidet die Lehrkraft darüber, ob die ganze Klasse gemeinsam, je zur Hälfte oder in Gruppenarbeit, zu zweit oder dritt ihre Strategien und Lösungen vergleicht.

Der gemeinsamen Arbeit kann eine Diskussion rund um die Thematik der einzelnen Graphiken folgen.

## ► Schlussfolgerung

In der Schweiz haben Frauen und Männer nicht die gleiche Stellung in der Arbeitswelt. Eine Erklärung dafür ist, dass die Frauen mehr Zeit für die Kinder und den Hausarbeit aufbringen. Aber es werden den Frauen weniger Vollzeitstellen angeboten, selbst wenn diese gut ausgebildet und kinderlos sind: Man spricht in diesem Fall von erzwungener Teilzeitarbeit. Die Frauen besetzen daher in grossem Umfang Teilzeitstellen.

Allerdings können Sie mit einer Teilzeitarbeit keine hohen Posten mit Verantwortung erreichen.

In diesem Bereich ist das Prinzip der Gleichstellung noch nicht erreicht.

## ► Zielsetzungen

- Die Graphiken analysieren
- Bestimmte Unterschiede zwischen der Situation der Frauen und Männern in der Schweizer Arbeitswelt erkennen

## ► Aufgaben der Schüler/innen

- Die vorgelegten Grafiken lesen
- Sich mit dem Problem vertraut machen, um sich über das zu erreichende Ziel klar zu werden
- Auf die gestellten Fragen antworten

---

## Zur Information

Infos auf der Internetseite des Bundesamtes für Statistik: < <http://www.statistik.admin.ch> >.

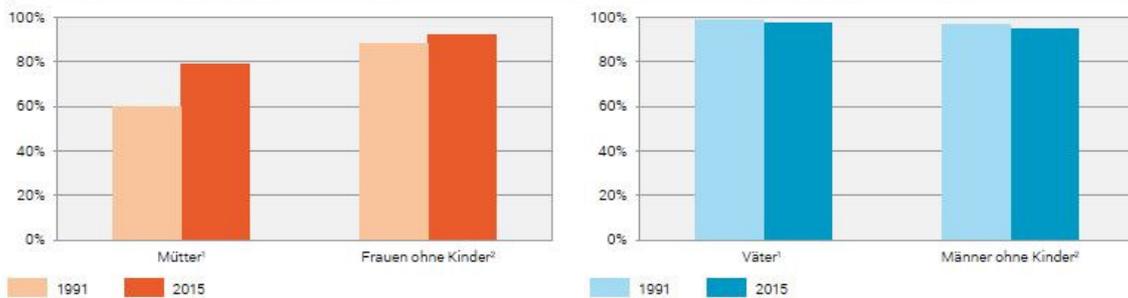
# Die Berufe: Frauen und Männer in der Arbeit

## ① Erwerbsarbeit der Frauen und Männer

Die Erwerbsquote stellt den Prozentsatz der Personen dar, die berufstätig sind. Die nachstehende Graphik stellt zwei Vergleiche dar:

- zwischen dem Jahr 1991 und 2015
- zwischen Frauen und Männern

Erwerbsquote der Eltern<sup>1</sup> und der Personen ohne Kinder<sup>2</sup> nach Geschlecht, in Prozent, 1991 und 2015 G 1.1



<sup>1</sup> Im Alter von 25–54 Jahren mit mindestens einem eigenen Kind unter 15 Jahren im Haushalt  
<sup>2</sup> Im Alter von 25–54 Jahren ohne Kind im Haushalt

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2016

**Beantworte die nachstehenden Fragen und belege deine Antworten unter Zuhilfenahme der Graphik.**

**1. Allgemein arbeiten die Frauen so viel wie die Männer.**

wahr     falsch

.....

.....

Die Berufe: Frauen und Männer in der Arbeit

---

**2. Zwischen 1991 und 2015 ist die Erwerbsquote der Frauen leicht gestiegen.**

wahr     falsch

.....

.....

3. Zwischen 1991 und 2015 ist die Erwerbsquote der Männer stark zurückgegangen.

wahr     falsch

.....  
.....

4. Mütter arbeiten gleich viel wie Frauen ohne Kinder

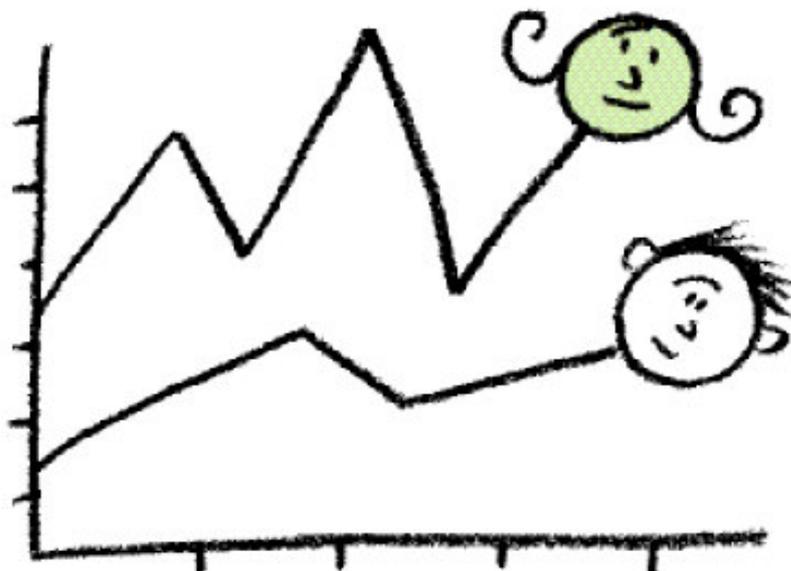
wahr     falsch

.....  
.....

4. Männer ohne Kinder arbeiten weniger viel als Väter.

wahr     falsch

.....  
.....



## Die Berufe: Frauen und Männer in der Arbeit

### ② Teilzeitarbeit

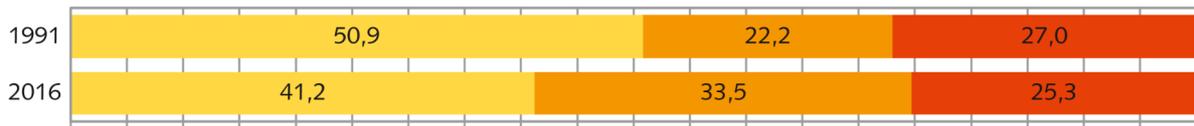
Nicht alle Personen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, arbeiten Vollzeit. Ein Grossteil von ihnen ist teilzeitbeschäftigt.

Eine Person gilt dann als vollzeitbeschäftigt, wenn sie 90-100% arbeitet. Wenn die Arbeitszeit nicht über 89% liegt, geht man davon aus, dass es sich um eine Teilzeitarbeit handelt. Eine Teilzeitarbeit von 50% bedeutet z.B., dass die Person die halbe Woche berufstätig ist.

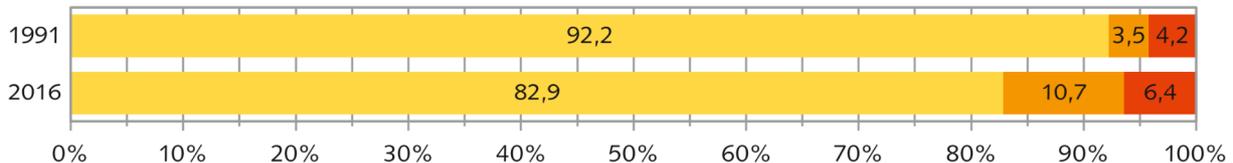
In dieser Graphik wird ein Vergleich des Anteils der Frauen und Männer dargestellt, die in der Schweiz im Jahr 1991 und 2016 teilzeitbeschäftigt waren.

### Beschäftigungsgrad

#### Frauen



#### Männer



0% 10% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80% 90% 100%

■ Vollzeit (90-100%) ■ Teilzeit 50-89% ■ Teilzeit unter 50%

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2017

**Beantworte die nachstehenden Fragen und belege deine Antworten unter Zuhilfenahme dieser Graphik.**

#### 1. 2016 arbeiteten mehr Frauen zwischen 50-89% also 1991

wahr  falsch

.....  
.....

## Die Berufe: Frauen und Männer in der Arbeit

---

### 2. Es arbeiten viel mehr Frauen in Teilzeit als Männer.

wahr     falsch

.....

.....

### 3. Wie hat sich der Prozentsatz aller teilzeitbeschäftigten Männer seit 1991 entwickelt? Ist er gestiegen oder gesunken?

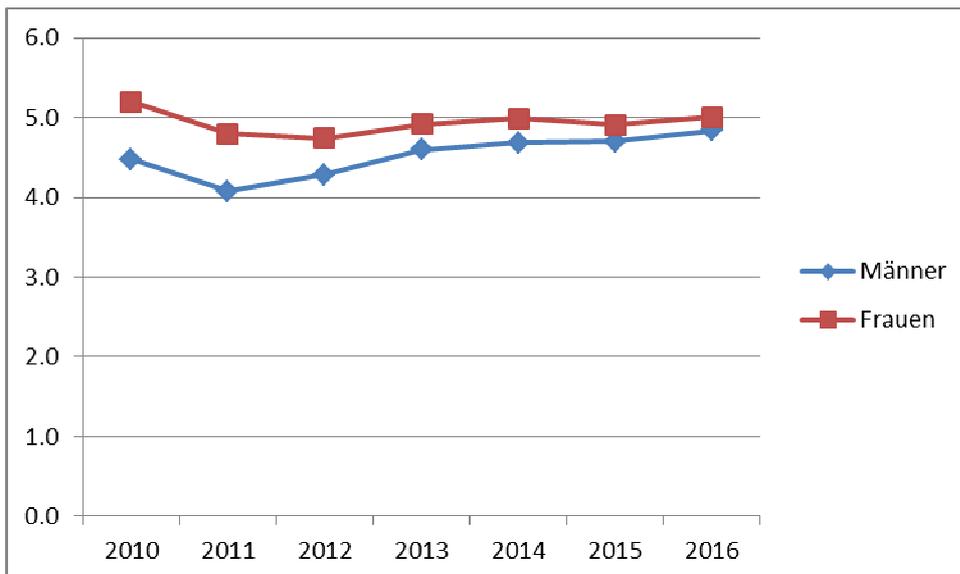
.....

.....

### ③ Erwerbslose Frauen und Männer

Als „Erwerbslosenquote oder Arbeitslosenquote“ bezeichnet man den Prozentsatz der Personen, die keiner Erwerbsarbeit nachgehen, aber aktiv nach einer Arbeit suchen. Nachstehende Graphik zeigt die Entwicklung der Arbeitslosenzahl zwischen Frauen und Männern zwischen 2010 und 2016.

Arbeitslosenquote (gemäss ILO) nach Geschlecht 2010 - 2016



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), eigene Berechnung KAGF 2017

## Die Berufe: Frauen und Männer in der Arbeit

---

**Beantworte die nachstehenden Fragen und belege deine Antworten unter  
Zuhilfenahme der Graphik auf der vorhergehenden Seite.**

**1. In den letzten Jahren ist der Anteil der erwerbssuchenden Personen sowohl bei  
den Frauen als auch bei den Männern zurückgegangen.**

wahr     falsch

.....  
.....  
.....

**2. Wer ist häufiger erwerbslos: Frauen oder Männer?**

.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....  
.....



# Zur Gleichstellung bei der Verleihung des Nobelpreises

## ► Vorgehensweise

Dieses Blatt könnte sich als schwierig erweisen. Die Lehrkraft wählt den adäquaten Ablauf der Stunde aus, die wissenschaftlichen Begriffe im Text können mehr oder weniger ausführlich erklärt werden.

Die zu definierenden Begriffe bieten die Möglichkeit nachzufragen, was Wissenschaft bedeutet: Die Schüler/innen suchen die geforderten Definitionen im Wörterbuch oder die Lehrkraft schlägt ihnen diese auf der Grundlage ihrer eigenen Antworten vor.

Das Blatt soll Grundlage für eine Diskussion über die Eigenschaften einer Wissenschaftlerin/eines Wissenschaftlers sein, die offensichtlich unabhängig vom Geschlecht sind.

Bei der Einführung dieses Blattes kann man von der Vorstellung der Schwerpunktfächer im Laufe der 6. Klasse profitieren: Was ist Physik? Wirtschaft? Latein? usw.

## ► Schlussfolgerung

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Von den über 700 verliehenen Nobelpreisen gingen nur 31 an Frauen. Aber wie viele andere Frauen ausser diesen 31 wurden bei der Vergabe des Nobelpreises zugunsten ihrer männlichen Kollegen übergangen, den sie mit ihren Arbeiten den Weg dorthin ebneten, wie z.B. Rosalind Franklin (Forschungen über die DNA) und Lise Meitner (Kernfusion)?

Die Wissenschaftlerinnen hatten manchmal sogar nicht einmal das Recht, ihre eigenen Forschungsergebnisse vorzustellen: Ein Mann verlas ihren Bericht während sie selbst im Hintergrund sass und nur zuhören konnten. Noch heute braucht eine Frau nur allzu oft mehr Argumente als ein Mann, wenn sie Geldmittel für ihre Forschung beantragt.

Die sogenannten harten Wissenschaften sind nicht das Vorrecht der Männer, ebenso wenig wie die weichen die der Frauen, wie man im Hinblick auf die Zuteilung dieser Preise glauben könnte.

2011 erhielten 12 Männer den Nobelpreis, aber nur eine Frau.

2012 wurde keine einzige Frau ausgezeichnet.

Es ist wichtig, über die Wissenschaftlerinnen zu sprechen, um den Mädchen und Knaben positive weibliche Identifikationsbeispiele zu geben und die Mädchen ebenso wie die Knaben zu ermutigen, sich den Wissenschaften zuzuwenden, wenn sie dies wünschen.

## ► Zielsetzungen

- **Verschiedene wissenschaftliche Bereiche herausarbeiten**
- **Die Eigenschaften einer Wissenschaftlerin/eines Wissenschaftlers benennen**
- **Einige berühmte Frauen vorstellen**

## ► Aufgaben der Schüler/innen

- Eine Tabelle vervollständigen, hierzu Informationen in mehreren Quellen (Texte und Lexika) suchen

## ► Zusatz

Nach Ländern arbeiten, um die Besonderheit der Schweiz aufzuzeigen, die die meisten Nobelpreise pro Einwohner erhalten hat. Untenstehende Webseite besuchen.

---

## Zur Information

Eine Liste der Nobelpreisträger nach Fächern findet sich auf der Seite: <http://www.nobelpreis.org>. Jede/r Nobelpreisträger/in wird dort mit Photo und der Begründung, warum sie/er den Preis erhalten hat, vorgestellt.

# Zur Gleichstellung bei der Verleihung des Nobelpreises

Alfred Bernhard Nobel wird 1833 in Stockholm geboren. Er geht nach Russland, wo er Physik, Chemie und Literatur studiert. In Paris setzt er sein Studium der Chemie fort und trifft dort den Entdecker des Nitroglycerins, Ascanio Sobrero.

Mit 30 kehrt Alfred Nobel nach Schweden zurück und beginnt mit seinen Forschungen, um aus dem Nitroglycerin ein in der Handhabung weniger gefährliches Produkt zu machen. Vier Jahre später besitzt er das erste Patent für Dynamit, eine Mischung aus Nitroglycerin und Kieselerde. Er forscht weiter und meldet mehr als 350 Patente an, die seinen Reichtum begründen.

Parallel dazu schreibt er in seiner Freizeit Gedichte und andere literarische Werke – sein Privatleben drängt er dabei völlig in den Hintergrund. Ausserdem setzt er sich vehement für den Frieden ein, was etwas seltsam erscheint, wenn man an den militärischen Einsatz des Dynamits denkt. Ein Jahr vor seinem Tod schreibt Alfred Nobel sein Testament. Er ist sich der schwierigen finanziellen Lage der Forscher sehr bewusst und beschliesst deshalb, mit seinem Vermögen Preise für diejenigen auszuloben, *„die im verflossenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen gebracht haben“*. Seine Familie geht leer aus. Diese Personen müssen in einem dieser fünf Fachgebiete tätig sein: Chemie, Physik, Physiologie oder Medizin, Literatur und Frieden. In seinem Testament hält Alfred Nobel fest, dass *es sein ausdrücklicher Wille ist, dass bei der Preisverteilung keinerlei Rücksicht auf die Nationalität genommen werden darf, so dass nur der Würdigste den Preis erhält, ob er nun Skandinavier ist oder nicht.*

Alfred Nobel stirbt am 10. Dezember 1896 an einem Herzinfarkt.

Nach seinem Tod wird die Nobelstiftung gegründet, um die Preise in allen fünf Kategorien verleihen zu können: die Königlich-Schwedische Akademie der Wissenschaften ist für Physik und Chemie zuständig, das Karolinska Institut für Medizin bzw. Physiologie und die Schwedische Akademie für den Literaturpreis.

1969 erweitert sich dank einer Stiftung der Schwedischen Reichsbank diese Liste um den Wirtschaftsnobelpreis.

Der Nobelpreis wird regelmässig an die Preissteigerung angepasst. Heute beläuft er sich auf mehr als eine Million Euro. Er wird jedes Jahr am 10. Dezember in Stockholm verliehen, dem Todestag von Alfred Nobel. Der Friedensnobelpreis wird am gleichen Tag in der City Hall der norwegischen Hauptstadt Oslo dem Preisträger übergeben.

Seit mehr als 100 Jahren wurden über 700 Nobelpreise an Personen und Institutionen verliehen, darunter aber nur wenige Frauen.

Nur zwei Frauen haben bisher den Physiknobelpreis erhalten und mussten ihn sich jedes Mal mit einem Mann teilen: **Marie** und **Pierre Curie** (Frankreich) im Jahr 1903 für ihre Arbeiten über das Strahlungsphänomen und 1963 **Maria Goeppert-Mayer** aus den USA zusammen mit Johannes Hans Daniel Jense für ihre Entdeckung der nuklearen Schalenstruktur.

## Zur Gleichstellung bei der Verleihung des Nobelpreises

1911 erhielt **Marie Curie (Witwe)** ihren zweiten Nobelpreis, dieses Mal für die Entdeckung der Elemente Radium und Polonium. Sie ist damit der einzige Mensch, der jemals zwei Nobelpreise erhalten hat! 1935 teilte sich ihre Tochter **Irène Joliot-Curie** den Chemienobelpreis mit ihrem Mann Frédéric Joliot für die gemeinsam durchgeführten Synthesen von neuen radioaktiven Elementen. 1964 erhielt **Dorothy Crowfoot Hodgkin** aus Großbritannien den Chemienobelpreis für die Strukturbestimmung biologisch wichtiger Substanzen mit Röntgenstrahlen.

1905 wurde **Bertha von Suttner**, österreichische Schriftstellerin und Präsidentin des Internationalen Ständigen Friedensbüros mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung erhielten 1931 **Jane Addams** (USA) als Präsidentin der Women's International League for Peace and Freedom und 1946 ihre Nachfolgerin im Amt **Emily Greene Balch**. 1976 wurden die beiden Irinnen **Mairead Corrigan** und **Betty Williams** für die Gründung einer Friedensbewegung in Nordirland ausgezeichnet. **Mutter Theresa** (Indien) erhielt 1979 den Friedensnobelpreis. Ihr folgten 1991 **Aung San Suu Kyi** (Birma), 1992 **Rigoberta Menchu Tum** (Guatemala), 1997 **Jody Williams** (USA), 2003 **Shirin Ebadin** (Iran) und 2004 **Wangari Maathai** (Kenia). 2011 erhielten die drei Frauen Ellen Johnson Sirleaf, Leymah Gwobee und Tawakkul Karman gemeinsam den Friedensnobelpreis. 2014 ging der Preis an die junge Malala Yousafzai.

In der Medizin bzw. Physiologie erhielten bisher nur zwölf Frauen den Nobelpreis: 1947 ging er an **Gerty Theresa Cori** (USA) gemeinsam mit ihrem Ehemann. **1977** wurde **Rosalyn Sussman Yalow** (USA) ausgezeichnet, 1982 **Sune Bergström** (Schweden), 1983 **Barbara McClintock** (USA), 1986 **Rita Levi-Montalcini** (Italien-USA), 1988 teilte sich **Gertrude Belle Elion** (USA) den Preis mit zwei Kollegen ebenso wie 1995 **Christiane Nüsslein-Volhard** (Deutschland). 2004 wurde **Linda B. Buck** (USA) ausgezeichnet. 2009 ging der Preis an die beiden Frauen Elisabeth H. Blackburn, Carol W. Grieder sowie an Jack W. Szostak. 2014 ging er unter anderen an May-Britt Moser und 2015 erhielt ihn Youyou Tu.

Auch in der Literatur gibt es nur wenige weibliche Nobelpreisträgerinnen, allerdings mussten sie bisher den Preis mit niemandem teilen: 1909 **Selma Lagerlöf** (Schweden), 1926 **Grazia Deledda** (Italien), 1928 **Sigrid Undset** (Norwegen), 1938 **Pearl S. Buck** (USA), 1945 **Gabriela Mistral** (Chile), 1966 **Nelly Sachs** (Deutschland-Schweden), 1993 **Toni Morrison** (USA), 1996 **Wisława Szymborska** (Polen), 2004 **Elfriede Jelinek** (Österreich). 2007 erhielt Doris Lessing den Nobelpreis und 2009 Herta Müller, 2013 Alice Munro gefolgt von Svetlana Alexievich 2015.

2009 gewann zum ersten Mal eine Frau, Elinor Ostrom, den Wirtschaftsnobelpreis zusammen mit Oliver E. Williamson.



## Zur Gleichstellung bei der Verleihung des Nobelpreises

---

① **Vervollständige die nachstehende Tabelle unter Zuhilfenahme des Textes und den Angaben deiner Lehrerin bzw. deines Lehrers.**

Tabelle: Nobel-PreisträgerInnen 1901 bis 2016

<b>Begriffe</b>	<b>Anzahl der Frauen</b>	<b>Anzahl der Männer</b>	<b>Institution</b>	<b>Anzahl der Preise</b>
<b>Physik</b>		<b>182</b>		
<b>Chemie</b>		<b>170</b>		
<b>Medizin oder Physiologie</b>	<b>12</b>	<b>196</b>		
<b>Literatur</b>	<b>13</b>	<b>102</b>		
<b>Wirtschaft</b>				<b>71</b>
<b>Frieden</b>		<b>88</b>	<b>22</b>	
<b>Total</b>				

## Zur Gleichstellung bei der Verleihung des Nobelpreises

---

② Kennst du andere Wissenschaften ausser der Physik, Chemie, Medizin und Physiologie?

.....  
.....  
.....  
.....  
.....



③ Was bedeutet Wissenschaft? Gehört Geschichte zu den Wissenschaften?

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

④ Nenne vier Eigenschaften, die man deiner Meinung nach als Forscherin bzw. Forscher braucht.

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

## Zur Gleichstellung bei der Verleihung des Nobelpreises

---

**⑤ Glaubst du, dass einige dieser Eigenschaften eher männlich oder eher weiblich sind? Wenn ja, welche?**

.....

.....

.....

.....

**⑥ Wen wollte Alfred Nobel auszeichnen und wen wollte er nicht ausschliessen?**

.....

.....

.....

.....

**⑦ Glaubst du, dass Alfred Nobel jemals daran gedacht hat, dass auch Frauen seinen Preis erhalten können? Kannst du erklären, warum der Anteil der Frauen mit einem Nobelpreis so gering ist?**

.....

.....

.....

.....

.....

# Frauenwahlrecht Schweiz

## ► Vorgehensweise

In einem ersten Schritt soll die Lehrkraft die Begriffe Stimmrecht und Wahlrecht einführen und erläutern, welche Bedeutung das Stimm- und Wahlrecht in der Schweizer Gesellschaft hat.

Diese Aufgabe wird von den Schüler/innen Schritt für Schritt unabhängig voneinander gelöst. Für die Aufgaben 1-7 wird jeweils 5-7 Minuten eingerechnet zum Lösen der Aufgaben. Die Lösungen werden nach jeder einzelnen Aufgabe in der Klasse besprochen.

Die Aufgaben 8 und 9 werden vorerst von den Schüler/innen einzeln gelöst, anschliessend werden diese in Zweier- oder Gruppendiskussionen verglichen. Zuletzt werden die Antworten in der Klasse behandelt.

Wenn erwünscht oder Zeit vorhanden ist, können die Bilder in der Klasse besprochen werden.

## ► Schlussfolgerung

Das Thema der Gleichstellung zwischen Männern und Frauen zeigt auch in der Schweizer Geschichte seine Spuren.

Damit Frauen dasselbe Recht zum Wählen haben durften wie die Männer, mussten sie sehr dafür kämpfen. Was wir heute als normal erachten, dass alle nach dem Erreichen des 18. Lebensjahrs wählen und abstimmen gehen dürfen, galt lange Zeit nur für die Männer.

In der Schweiz fand man wiederholt Gründe, die Frauen nicht zu Wort kommen zu lassen.

In Bezug auf das Stimm- und Wahlrecht herrscht in der Schweiz tatsächliche Gleichberechtigung, was in anderen Angelegenheiten wie z.B. die Lohnverteilung noch nicht der Fall ist.

## ► Zielsetzungen

- Ein Verständnis entwickeln, dass Ungleichheit nicht nur ein Problem der heutigen Zeit ist.

- Ereignisse aus der heutigen Zeit interpretieren können

## ► Aufgaben der Schüler/innen

- Die Textausschnitte lesen und auf die gestellten Fragen antworten

- Sich mit dem Problem vertraut machen

## Zur Information

Vermeiden, diese Blätter als Hausaufgabe mitzugeben, die Antworten sollen nach und nach in der Klasse besprochen werden.

# Frauenwahlrecht Schweiz

Ergänzende Lektion zum Berufswahl Tagebuch von Egloff, E.  
Zusammengestellt von Sabine Guntern (2003) / 16+ Projekt.

**Der nachfolgende Text beschreibt die Entwicklung des Frauenwahlrechts in der Schweiz. Lese den Text und beantworte die Fragen.**

Es ist doch klar, dass Frauen und Männer das Recht haben, wählen zu gehen und sich wählen zu lassen. Oder?

- Was meinst du dazu?

.....  
.....  
.....



Das war nicht immer so. In der Mitte des 19. Jahrhunderts erhielten nur die Männer das Wahlrecht, das heisst, nicht nur die reichen, sondern auch die armen Männer durften wählen gehen. Frauen durften nicht wählen, obwohl sie sich schon damals für das Wahlrecht einsetzten. Es war ihnen auch verboten an politischen Versammlungen (Treffen) teilzunehmen oder Mitglied einer Partei (politische Gruppe) zu werden. Ihr Platz war zu Hause bei Ihren Kinder und dem Haushalt.

- Aus welchen Gründen liessen Männer die Frauen nicht an der Politik teilhaben? Kreuze die richtigen Antworten an.
  - Frauen verstehen nichts von Politik
  - Die Kinder sind ein Hindernis für die Frauen beim Wählen
  - Die Frauen sind zu intelligent für die Politik
  - Die Männer hatten Angst, dass die Frauen von ihnen unabhängig werden
  - Andere Länder haben das Frauenwahlrecht auch nicht eingeführt
  - Frauen sollen sich um die Familie und den Haushalt kümmern

Nach dem Ende des 1. Weltkriegs 1918 führte Deutschland das Frauenwahlrecht ein. Seit dann heisst es, Frauen und Männer haben die gleichen Rechte und Pflichten im Staat. Damit war ein wichtiger Schritt zur politischen Gleichberechtigung getan.

Während dieser Zeit hatten auch andere Staaten (Länder) Europas das Frauenwahlrecht eingeführt. Doch stell dir vor, Finnland war der erste Staat (das erste Land), der das Wahlrecht für Frauen im Jahr 1906 eingeführt hatte.

- Versuche eine Rangliste zu machen mit den aufgeführten europäischen Ländern. Welches der aufgeführten Länder hat das Frauenstimm- und Wahlrecht zuerst eingeführt, welches zuletzt?  
Deutschland (1919) // Norwegen (1913) // Russland (1917) // Finnland (1906) // Österreich (1918) // Grossbritannien (1928) // Dänemark (1915)
1. ....
  2. ....
  3. ....
  4. ....

5. ....  
 6. ....  
 7. ....

## Frauenwahlrecht Schweiz

In der Schweiz wehrten sich viele Frauen gegen diese Ungerechtigkeit. Sie wollten ihre Lage verbessern. Die Frauen mischten sich in Diskussionen ein, veranstalteten Demonstrationen, schrieben Bücher und Artikel in Zeitungen.

Durch die politische Struktur der Schweiz waren die Gemeinden ziemlich unabhängig (vom Bund). Einige Gemeinden nützten diese Unabhängigkeit, um die Frauen am politischen Geschehen teilhaben zu lassen.

Die Gemeinde Unterbäch führte als erstes das Frauenwahlrecht im Jahr 1957 ein. Zu welchem Kanton gehört diese Gemeinde? Kreuze das richtige an:

- Fribourg  
 Basel-Stadt  
 Wallis

In der Zwischenzeit hatten nun auch schon Italien, Frankreich, Belgien und Griechenland JA zum Frauenwahlrecht gestimmt. Die Schweiz hinkte noch immer hinter her. Zwar gab es 1959 eine zweite Abstimmung, um den Frauen das Wahlrecht zu erlauben, aber es wurde wieder abgelehnt.

Es kommt zu einer dritten Abstimmung. Rate in welchem Jahr diese Abstimmung stattgefunden hat. Kreuze an:

- 1971  
 1968  
 1987

- Wurde diese Abstimmung vom Volk angenommen?

Kreuze an:

- JA  
 NEIN

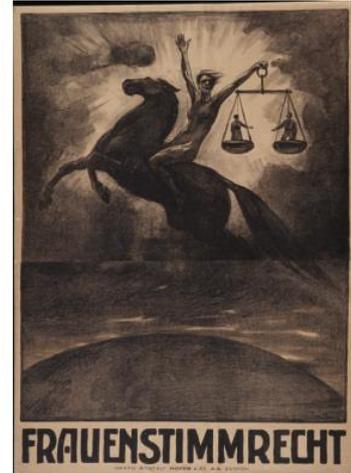


## Frauenwahlrecht Schweiz

Die dritte Abstimmung wurde auf Bundesebene, das heisst für die gesamte Schweiz, angenommen. Seit 1971 haben die Schweizer Frauen das Stimm- und Wahlrecht. Aber stell dir vor, es gab immer noch zwei Kantone, die das Frauenwahlrecht im eigenen Kanton nicht eingeführt hatten. Es waren dies die Halbkantone Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden

Der Druck lag nun auf den beiden Halbkantonen, weil sie den Frauen im eigenen Kanton noch immer nicht das Recht zum Wählen erlaubten. Der letzte Kanton wurde immer mehr in die Enge getrieben das Frauenwahlrecht anzunehmen. Im Jahr 1990 war die Schweiz vollständig, das heisst, alle Kantone stimmten dem Frauenstimm- und wahlrecht zu.

Nach mehr als 100 Jahren Kampf hatten nun endlich auch die Frauen das Recht an Abstimmungen teilzunehmen. Sie mussten mehr als 100 Jahre kämpfen, damit sie ihre Meinung auch in der Politik äussern konnten.



- Was ist deine Meinung zu dieser Entwicklung?

Kreuze an, was du für richtig hältst:

- Die Entwicklung dauerte viel zu lange
- Die Männer hatten gute Gründe, zweimal gegen das Frauenwahlrecht zu stimmen
- Frauen hätten schon bei der 1. Abstimmung das Recht zum Wählen bekommen sollen
- Die Entwicklung hätte mehr Zeit gebraucht
- Das Verhalten der Männer ist nicht verständlich

- Warum hast du die Antwort gewählt?

.....  
 .....

- Gibt es auch Situationen, in denen Männer vergleichsweise benachteiligt werden? Was denkst du?

Schreibe ein Beispiel auf:

.....  
 .....

- Vergleiche dein Beispiel nun in einer Vierer- Gruppe mit deinen Mitschülern und Mitschülerinnen.

## Arbeitsblatt 1

# Offene Berufswahl: Kluge Köpfe gesucht

Quiz zum besseren Kennenlernen der Berufswelt der Frauen und Männer  
Was weisst Du über die Situation der Frauen und Männer im Beruf?

- Welche Aussagen sind wahr, was meinst Du?



- a. Frauen machen gleich viele Ausbildungen und Weiterbildungen wie Männer.  richtig  falsch
- b. Frau und Mann haben in der Schweiz gesetzlich seit 1970 die gleichen Rechte.  richtig  falsch
- c. Dank gleich vieler Ausbildungen sind Männer und Frauen beruflich gleich gut.  richtig  falsch
- d. Es gibt ca. 240 Berufe. Mädchen wählen am häufigsten einen Beruf im Gesundheitsbereich oder im sozialen Bereich.  richtig  falsch
- e. Es gibt ca. 240 Berufe. Knaben wählen am häufigsten einen Beruf im Bereich Wirtschaft und Verwaltung oder einen technischen Beruf.  richtig  falsch
- f. Frauen sind heute dank Ihrer guten Ausbildung finanziell unabhängig.  richtig  falsch



- g. In den letzten Jahren arbeiteten immer weniger Frauen für Geld.  richtig  falsch
- h. In Italien und Rumänien studieren mehr Frauen als Männer Physik, Chemie, Mathematik, Informatik, usw..  richtig  falsch
- i. Frauen sind im Allgemeinen Angestellte, Männer Chefs.  richtig  falsch
- j. Unter den 15- bis 24-Jährigen arbeiten ungefähr gleich viele Männer wie Frauen für Geld.  richtig  falsch
- k. Junge Frauen verdienen in ihrem ersten Job grundsätzlich mehr als junge Männer.  richtig  falsch
- l. In der Schweiz arbeiten viel mehr Männer Teilzeit als Frauen.  richtig  falsch
- m. Männer arbeiten vorwiegend Teilzeit, um sich um Ihre Familie und den Haushalt kümmern zu können.  richtig  falsch
- n. Es machen weniger Frauen als Männer eine zweite Ausbildung.  richtig  falsch
- o. Männer verdienen häufig mehr als Frauen.  richtig  falsch





## Arbeitsblatt 2

# Offene Berufswahl: Berufe Aller Art

*Vertrete Deine Meinung in Bezug auf Deine beruflichen Ein- und Vorstellungen. Kreuze die für Dich passende Antwort an, und begründe Deine Wahl anhand einiger Stichworte in einer anschliessenden Gruppendiskussion.*

Ein Grossteil der Berufe sind typische Frauen- oder Männerberufe. Was sagst Du dazu?

- Diese Vorstellung ist veraltet. Heute kann jede(r) jeden Beruf erlernen.
- Das stimmt und ist auch gut so. Frauen und Männer sind von Natur aus sehr unterschiedlich.
- Das ist schade und schränkt die Berufswahl ein.
- Das erleichtert die Berufswahl enorm. So weiss ich wenigstens, wo ich hingehöre.

Was ist für Dich das wichtigste an einem Beruf?

- Viel zu verdienen und Karriere zu machen
- Später einmal eine Familie versorgen zu können
- Spass an der Arbeit zu haben
- Herausgefordert zu werden

Wer ist Deiner Meinung nach für die Kindererziehung zuständig, und wer darf Karriere machen?

- Kindererziehung und Haushalt braucht nur wenig Zeit. Da können beide daneben noch Karriere machen.
- Zeit, den Spiess umzudrehen. Jetzt sind endlich die Frauen an der Reihe Karriere zu machen und die Männer bleiben zu Hause.
- Die Frau ist nach wie vor für die Familie zuständig. Sie hat den Haushalt zu besorgen und die Kinder zu erziehen.
- Es gibt keine allgemein gültige Regel. Wer für was zuständig ist, muss zusammen ausgehandelt werden.

Könntest Du Dir vorstellen, einen Beruf zu wählen, der vor allem vom anderen Geschlecht ausgeübt wird?

- Ja, das habe ich mir überlegt, weil meine Fähigkeiten eher im Bereich der Berufe des anderen Geschlechts liegen.
- Ja, aber konkret fehlt mir dazu der Mut.
- Nein, sonst werde ich von meinem Kollegenkreis ausgelacht.
- Nein, bis jetzt war für mich ganz klar, dass ich aus den typischen Berufen meines Geschlechts auswählen würde.



Wie überzeugst Du Deine Eltern von der Wahl eines Berufes, der dem anderen Geschlecht zugeordnet wird?

- Macht Euch keine allzu grossen Sorgen. Ich weiss selber, was für mich das Beste ist.
- Ihr habt keine Ahnung, was in diesem Beruf gefordert wird. Informiert Euch am besten mal selber über diesen Beruf.
- Eure Reaktion ist für mich nicht überraschend. Ich bin gerne bereit, Euch meine Entscheidung zu begründen.
- Ich kann Eure Bedenken gut verstehen. Auch ich weiss ganz genau, dass meine Berufswahl nicht ganz unproblematisch ist.

## Lösungen zu Arbeitsblatt 1

# Offene Berufswahl: Kluge Köpfe gesucht

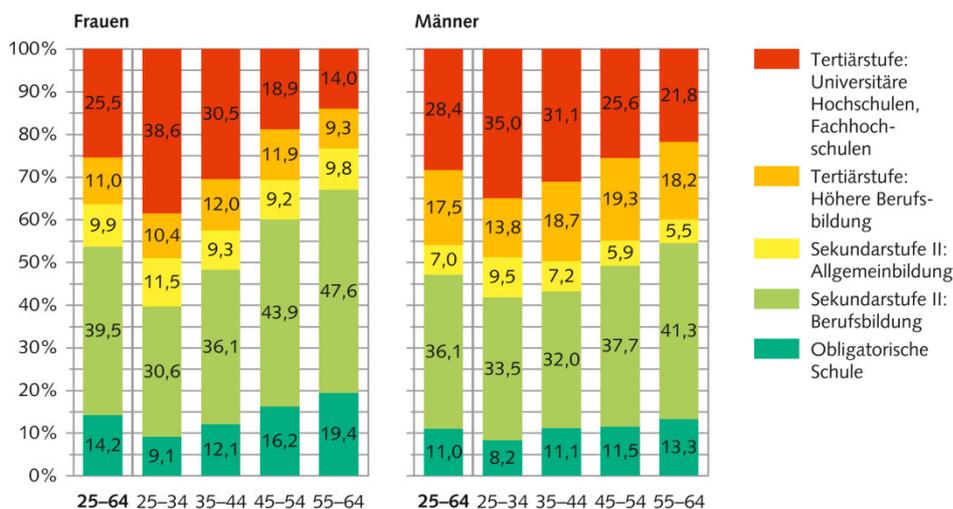
### Arbeitsblatt 1

Antworten zum Quiz „Was wisst Ihr über die berufliche Gleichstellung?“

- Stimmen die folgenden Aussagen oder sind sie falsch?
  - a. Richtig. Dank einer laufenden Verringerung der Bildungsunterschiede zwischen Frau und Mann sind die Bildungsunterschiede zwischen den Geschlechtern nur noch gering. (Graphik 1).

Graphik 1

Bildungsstand der Wohnbevölkerung nach Altersgruppen 2016



Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

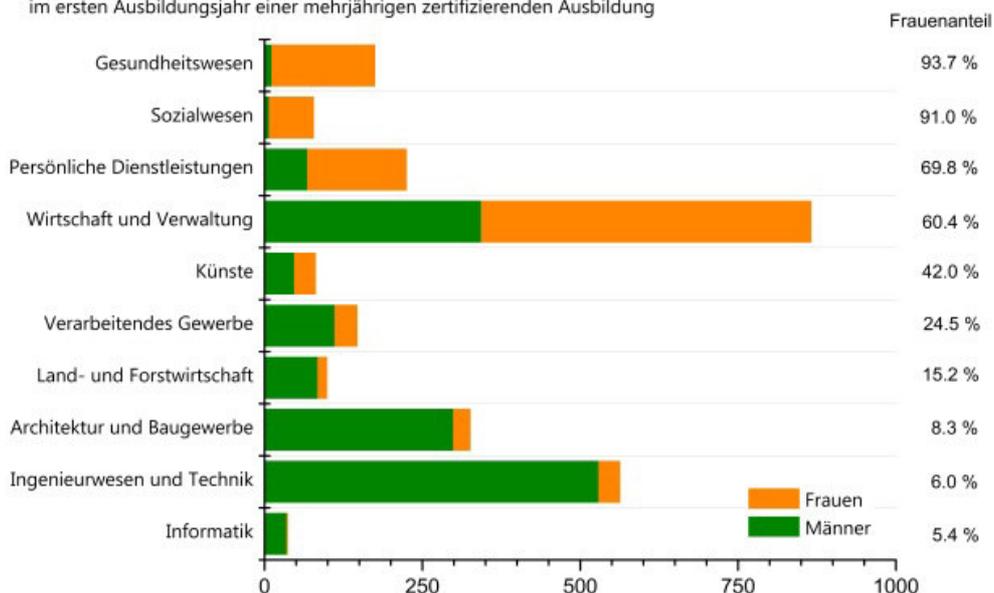
© BFS 2017

- b. Falsch. Die gesetzliche Gleichstellung von Frau und Mann erfolgte 1996 mit dem Bundesgesetz über die Gleichstellung von Frau und Mann (GIG).
- c. Richtig. Die Bildung stellt ein wichtiges Mittel zur beruflichen Gleichstellung von Frau und Mann dar.

## Graphik 2

### Bildungsfelder der beruflichen Grundbildung nach Geschlecht, 2014

Unter 20-jährige Schüler/innen mit Wohnsitz im Wallis  
im ersten Ausbildungsjahr einer mehrjährigen zertifizierenden Ausbildung

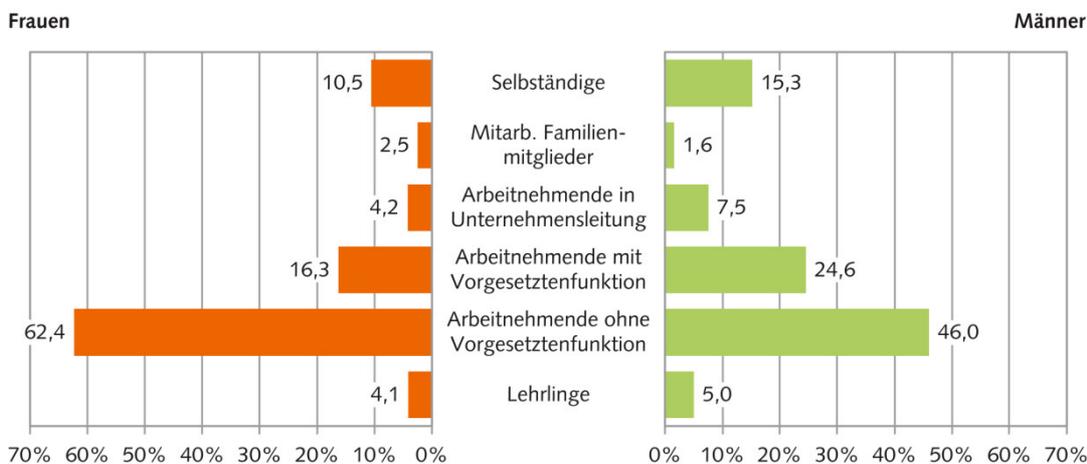


Quelle: BFS - Statistik der Schülerinnen, Schüler und Studierenden  
KASF - Juli 2016

- Richtig. Mädchen wählen am häufigsten eine Beruf aus den beiden Berufsfeldern, (Graphik 2)
- Falsch. Knaben wählen am häufigsten einen Beruf im Bereich Informatik und Technik, (Graphik 2)
- Richtig. Frauenlöhne in der Schweiz sind im Durchschnitt rund 20% tiefer als die Männerlöhne.
- Falsch. Die Erwerbsquote der Frauen hat in den letzten Jahren zugenommen. Im Jahre 2000 waren 45% der Frauen erwerbstätig, 2016 waren es 83.9% der Frauen.(Erwerbsquote der Männer: 88,9%)
- Richtig. Italien: 51.9% Frauen; Rumänien: 51.7% Frauen, <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/refreshTableAction.do?jsessionid=9ea7d07e30db077301863a3b426d873ccccc050c6812.e34MbxSahmMa40LbNiMbxAMcheKe0?tab=table&plugin=1&pcode=tps00063&language=en> .
- Richtig. Deutlich weniger Frauen sind in einer Vorgesetztenposition (Graphik 3).

### Graphik 3

#### Berufliche Stellung 2016



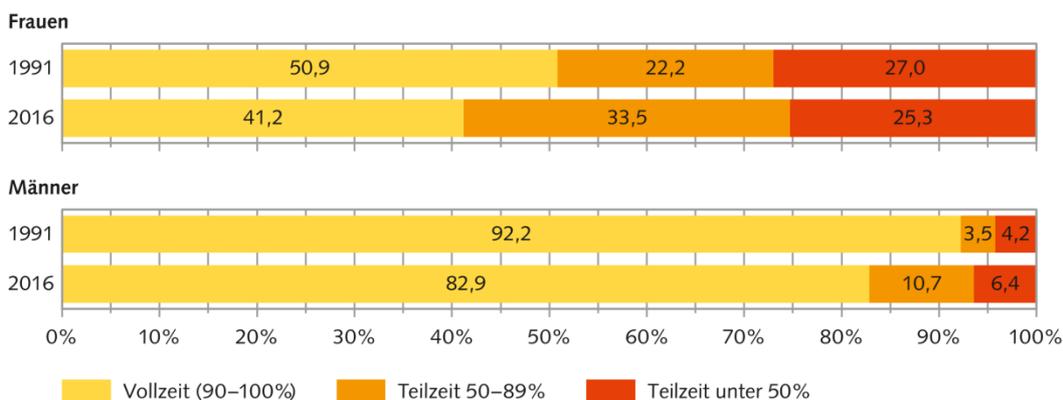
Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2017

- j. Richtig. Bei den 15- bis 24-jährigen gibt es keinen nennenswerten Unterschied in der Erwerbsquote von Frauen und Männern. 2016 lag die Erwerbsquote der Frauen dieser Alterskategorie bei 68.8%, jene der Männer bei 68.0% (BFS, 2016).
- k. Falsch. Junge Frauen verdienen in ihrem ersten Beruf nach der Ausbildung rund 200.- weniger als ihre Altersgenossen und dies lediglich aufgrund ihres Geschlechtes.
- l. Falsch. In der Schweiz gehen rund fünf Mal mehr Frauen als Männer einer Teilzeitarbeit nach (Graphik 4).

### Graphik 4

#### Beschäftigungsgrad



Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2017

- m. Falsch: Männer reduzieren ihr Arbeitspensum hauptsächlich zugunsten von Weiterbildungen und Freizeitaktivitäten.  
n. Richtig. 14.2% der Frauen, aber nur 11 % der Männer haben keine nachobligatorische Ausbildung (Abb. 1).

Abbildung1

### Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Geschlecht, 2016

25-64 jährige Wohnbevölkerung

	Frauen	Männer
Obligatorische Schule	14.2	11
Sekundarstufe II (Berufsbildung ) 2)	39.5	36.1
Sekundarstufe II (Allgemeinbildung)	9.9	7
Tertiärstufe (höhere Berufsbildung) 3)	11	17.5
Tertiärstufe (Hochschule)	25.5	28.4

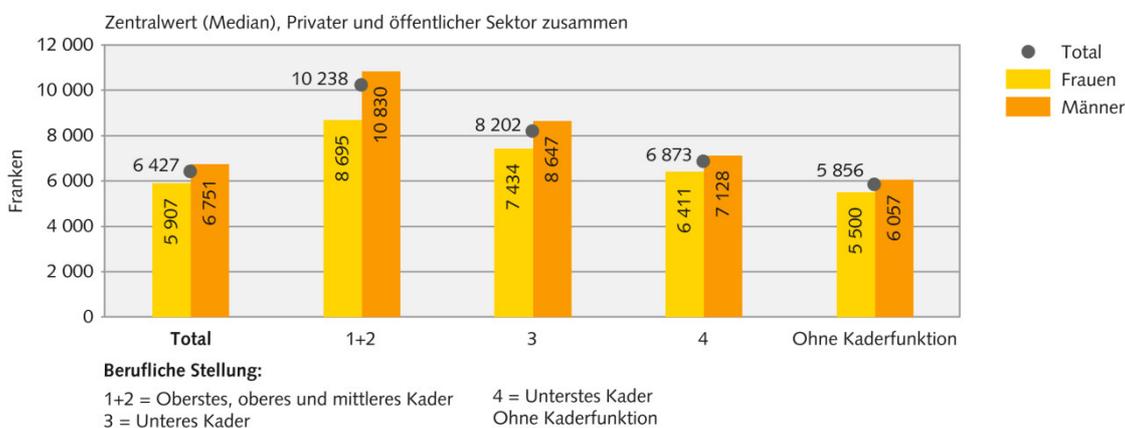
Quelle: Bundesamt für Statistik, SAKE, Berechnung KAGF 2017

- 1) Höchste abgeschlossene Ausbildung
- 2) Berufsbildung: inkl. Anlehre
- 3) Inkl. Höhere Fachschule HWV, HFG, HFS, Ingenieurschule HTL

- o. Richtig. Im Jahr 2014 verdienten Männer durchschnittlich mehr als die Frauen.

Graphik 5

### Monatlicher Bruttolohn nach beruflicher Stellung und Geschlecht, 2014



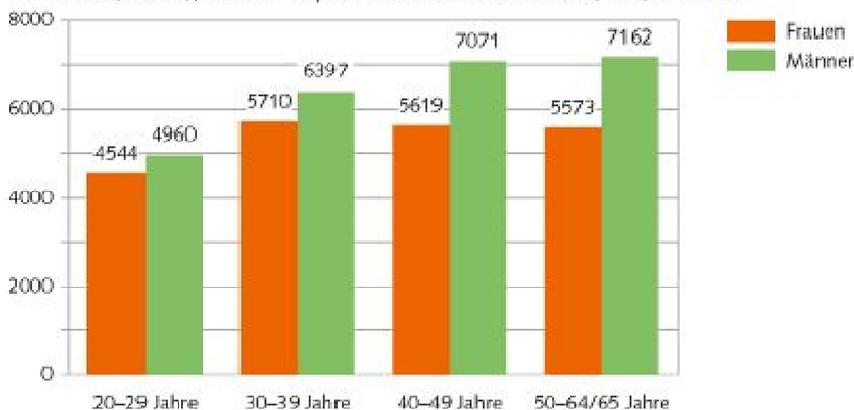
Quelle: BFS – Schweizerische Lohnstrukturerhebung

© BFS, Neuchâtel 2016

## Graphik 6

### Monatlicher Bruttolohn nach Alter und Geschlecht 2010

Zentralwert (Median), in Franken – privater und öffentlicher Sektor (Bund) zusammen



Quelle: Schweizerische Lohnstrukturerhebung

© BFS

## Arbeitsblatt 1

### Quellenhinweis

[www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch)

<http://www.berufsberatung.ch/dyn/1195.aspx>

<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/refreshTableAction.do;jsessionid=9ea7d07e30db077301863a3b426d873cccc050c6812.e34MbxoSahmMa40LbNiMbxAMcheKe0?tab=table&plugin=1&pcode=tps00063&language=en>



## Lösungen zu Arbeitsblatt 2

# Offene Berufswahl: Berufe Aller Art

Arbeitsblatt 2

### **Nützliche Links**

Bundesamt für Statistik „Auf dem Weg zur Gleichstellung von Frau und Mann“:  
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung.gnpdetail.2013-0606.html>

Berufsberatung.ch, „Berufswahl“:  
<http://www.berufsberatung.ch/dyn/1195.aspx>

➤ Typische Frauenaussagen :

- Glaubst Du wirklich, dass ich das kann ?
- Sicher bin ich nicht, aber ich schlage es nach.
- Ich würde gern einen Vorschlag machen.

Typische Männeraussagen :

- Meine langjährige Erfahrung gibt mir Recht.
- Klar, das wird unverzüglich gemacht.
- Ich weiss, dass ich Recht habe.